

# Kulturagenten für Schulen

## Neues Projektzentrum in Berlin will interdisziplinär arbeiten

Die Stiftung Mercator aus Essen hat ein so genanntes Projektzentrum am Hackeschen Markt in Berlin-Mitte eröffnet. Die Katholische Sonntagszeitung sprach mit dessen Leiter Andre Wilkens über seine Pläne in der Hauptstadt.

**Herr Wilkens, warum kommt Ihre Stiftung, die zu den größten und finanzstärksten in Deutschland gehört, nun auch nach Berlin?**

Berlin ist für alle, die sich mit gesellschaftlichem Wandel und politischer Kommunikation in Deutschland und Europa beschäftigen, ein Ort, an dem man vertreten sein sollte. Wir sind eine Stiftung, die aus dem Ruhrgebiet kommt. Dort sind wir seit 15 Jahren etabliert und gut vernetzt. Wenn wir aber über die Grenzen des Ruhrgebietes hinaus eine Wirkung erzielen wollen, müssen wir auch in Berlin präsent sein. Hier gilt es mit der Politik und den Medien direkt zu sprechen sowie unsere Vorschläge und Ideen zu präsentieren.

**Andere bedeutende Stiftungen, wie Bertelsmann, Bosch oder Telekom haben in Berlin seit einigen Jahren ihre Repräsentanzen mit beeindruckenden Gebäuden. Die Stiftung Mercator hingegen eröffnet ein Projektzentrum. Was sind dafür die Gründe?**

Das Projektzentrum Berlin ist bewusst keine Repräsentanz. Wir wollen hier in unserem Haus am Hackeschen Markt Ideen entwickeln und interdisziplinär wirken. Im Prinzip ist unser Projektzentrum eine Ar-



Andre Wilkens leitet das Projektzentrum in Berlin.

Foto: rt

beitsgemeinschaft, in der wir mit unseren Berliner Partnern gemeinsam zu unseren Kernthemen Klimawandel, Integration und Migration sowie kulturelle Bildung arbeiten.

**Wie viele Mitarbeiter werden hier tätig sein?**

Von der Stiftung Mercator arbeiten hier drei Personen und die restlichen 77 Kollegen des Projektzentrums gehören zu unseren Partnerorganisationen, wie zum Beispiel dem Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, zum Projekt Smart Energy for Europe Platform oder zur European Climate Foundation. Wir sind davon überzeugt, dass wir mit dieser Form der Zusammenarbeit mehr

Wirkung erzielen, als wenn jeder für sich allein vor sich hin arbeitet.

**Sie arbeiten im ehemaligen Gebäude des Aufbau-Verlags als neuer Hauseigentümer?**

Nein, wir sind hier Mieter und vermieten quasi an unsere vielen Partner unter.

**Was genau ist Ihre Aufgabe?**

Ich habe eine Doppelfunktion. Zum einen baue ich das Projektzentrum auf und leite es, und zum anderen habe ich als Leiter für Strategie die Verantwortung für die strategische Weiterentwicklung der Stiftung Mercator. Ich arbeite eng mit meinen Kollegen in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Internationale Verständigung zusam-

men. In Berlin bin ich der erste Ansprechpartner für unsere Aktivitäten in der Hauptstadt, aber auch Koordinator für die interdisziplinäre Projektarbeit unserer Partner. Und Schnittpunkte gibt es tatsächlich viele, zum Beispiel aktuell zwischen den Bereichen Integration und Klimawandel.

**Mit den Kulturagenten soll im Herbst die Arbeit Ihrer Stiftung in Berlin sichtbar werden. Wie konkret ist dieser neue Ansatz auf dem Feld der kulturellen Bildung?**

Das Projekt „Kulturagenten für kreative Schulen“ startet im Herbst an bis zu 150 Schulen in fünf Bundesländern und ist nicht nur auf Berlin fokussiert. Ziel des Projekts ist es, möglichst viele Kinder und Jugendliche, die bislang nur in geringem Maße Zugang zu Kunst und Kultur haben, nachhaltig für Kunst und Kultur zu begeistern und dadurch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Für einen Zeitraum von vier Jahren werden so genannte Kulturagenten an Schulen eingesetzt, die gemeinsam mit den Schülern, Lehrern, der Schulleitung, Künstlern und Kulturinstitutionen ein umfassendes Angebot der Kulturellen Bildung entwickeln sowie langfristige Kooperationen zwischen Schulen und Kulturinstitutionen aufbauen.

**An Ihrem Stammsitz in Essen arbeiten Sie regelmäßig mit der dortigen Katholischen Akademie zusammen. Ist ähnliches auch für die Hauptstadt geplant?**

Wir sind offen für Kooperationen jeglicher Art, wenn sie zu unserer strategischen Ausrichtung und unseren Themenfeldern passen. Bei Veranstaltungen könnte ich mir das durchaus vorstellen. Konkrete Gespräche gab es aber bisher noch nicht, da wir auch gerade erst unsere neuen Büros bezogen haben.

Interview: Rocco Thiede